

# Vom Ton zum fertigen Produkt

Ofenkacheln werden aus hochwertigen Materialien wie Ton, Kaolin (auch Porzellanerde oder weiße Tonerde genannt), Schamotte und Wasser hergestellt. Anerkannte Manufakturen verarbeiten Materialien von höchster Qualität und bringen große Erfahrung in den arbeitsaufwendigen Herstellungsprozess. Bewährte Rezepturen werden ideenreich weiterentwickelt und handwerkliches Geschick lassen immer neue Öfen von bestechender Vielfalt an Formen, Farben und Oberflächenstrukturen entstehen.



Bevor die Idee zu einer neuen Kachel konkret Gestalt annehmen kann, muss ein Modell angefertigt werden. Es bildet die Grundlage für die Form, in der die Keramik gegossen wird. Sodann wird die Gussmasse (Schlicker) in sorgfältig austariertem Mischungsverhältnis von mineralischen Materialien und Wasser angerührt und in die vorbereitete Arbeitsform eingefüllt.



Nach individuellen Kundenwünschen gestaltete Kacheln werden separat von Handformern vorbereitet. Dem hierfür benötigten Werkstoff wird entsprechend weniger Wasser zugesetzt. Auch ganz besondere Wünsche können so erfüllt werden.



Anschließend wird der Rohkeramik in speziellen Trockenöfen Feuchtigkeit entzogen, damit die Glasur aufgebracht werden kann.



Das Glasieren, das im Wege der Schütttechnik (Aufbringen der Glasur mit einer Kelle) oder durch Aufspritzen mit einer speziellen Spritzpistole erfolgen kann, verlangt eine sichere Hand.



Die glasierte Keramik wird bei Temperaturen um 1050 Grad Celsius gebrannt. Systematische Kontrollen während des ganzen Fertigungsprozesses sind der Garant für gleichbleibend hohe Qualität.

## SEIT JAHRTAUSENDEN BEWÄHRT

Die Herstellung von Keramik, hergeleitet aus dem altgriechischen Wort „keramos“ = Tonmineral, zählt zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. So verwundert es nicht, dass sich auch erste Vorläufer des Kachelofens schon in der Bronzezeit (um 2500 vor Christus) finden, nämlich in den aus Stein und Lehm errichteten Pfahlbauöfen des Alpenraumes. Diese Öfen wurden weiterentwickelt, indem man in ihre noch weiche Oberfläche dreidimensionale Töpfe drückte – im Lateinischen „Caccabus“ genannt. Mit ihren muldenförmigen Vertiefungen bewirkten sie eine Vergrößerung der Fläche und damit eine Beschleunigung der Wärmeabgabe. Noch heute findet sich die runde Urform der Kachel in einigen Varianten wieder. Aus der Bezeichnung „Caccabus“ wurde später das Wort „Kachel“.

Der vollständig ummantelte Kachelofen entstand allerdings erst, als es etwa im 14. Jahrhundert Töpfern gelang, die runden Schüsseln zu quadratischen Kacheln mit angeformten Rändern („Rümpfen“) zu ersetzen.